

Die Nachfahren Widukinds

Von

K a r l S c h m i d

„In Westfalen spielte das alte Geschlecht Widukinds im 9. Jahrhundert zwar keine überragende Rolle, es war aber auch aus dem politischen Leben nicht ganz verschwunden¹⁾.“ Eine solche Äußerung regt die Frage nach dem Schicksal des widukindischen Geschlechtes an. Sie hat im Grunde genommen unmittelbar bei Widukind²⁾ selbst einzusetzen, da dieser nach seiner Taufe in Attigny im Jahre 785 bekanntlich völlig aus der zeitgenössischen Überlieferung verschwindet³⁾. Niemand kann mit Sicherheit sagen, wann und wo Widukind gestorben ist, wo er begraben liegt⁴⁾, ob er nach seiner Unterwerfung ein Amt bekleidet hat oder als „Privatmann“ auf seinen Gütern lebte^{4a)}. Was man darüber zu wissen glaubt, beruht auf vagen Vermutungen oder stammt aus der Sage, die

¹⁾ H. Büttner u. I. Dietrich, *Weserland und Hessen im Kräftespiel der karolingischen und frühen ottonischen Politik*, Westfalen 30 (1952) 139.

²⁾ Allg. M. Lintzel, *Widukind*, in: *Westfälische Lebensbilder* 5, 1 (1935) 13 ff.

³⁾ Man hat dies immer wieder ausdrücklich festgestellt; so schon B. v. Simson, *Widukind*, in: *ADB.* 42 (1897) 367; neuerdings S. Krüger, *Studien zur Sächsischen Grafschaftsverfassung im 9. Jahrhundert* (Stud. u. Vorarb. z. Hist. Atlas Niedersachsens 19, 1950) S. 93.

⁴⁾ Die verbreitete Annahme, Widukind sei in Enger bestattet worden, wo man ihm im Hochmittelalter ein Grabdenkmal gesetzt hat (vgl. H. Schrader, *Zur Frühgeschichte der ma. Monumentalplastik*, Westfalen 35, 1957, 45 ff. und allg. *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands* 3, 1963, Nordrhein-Westfalen S. 179 f. mit Literaturhinweisen), bestreitet neuerdings H. Hartwig, *Widukind in Geschichte und Sage* (Bielefelder Beitr. z. Volks- u. Heimatkunde, 1951) S. 24 ff.; vgl. schon Simson (wie Anm. 3) 369; dagegen A. K. Hömberg, *Studien zur Entstehung der ma. Kirchenorganisation in Westfalen*, *Westfälische Forschungen* 6 (1943/52) 73 mit Anm. 135, der ebd. 65 Anm. 86 sagt, Enger sei als „Sitz des widukindischen Geschlechts“ bezeugt.

^{4a)} Widukind als „Privatmann“: W. Diekamp, *Widukind, der Sachsenführer*, nach *Geschichte und Sage* (Diss. Münster 1877) S. 44; Hartwig (wie Anm. 4) S. 25. Zur Frage, ob Widukind später Grafenrechte ausgeübt hat, vgl. unten Anm. 104.